Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Amtliches Verkündigungsblatt für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Brügge, Kierspe, Kierspe-Bhf., Rönsahl u. Landgemeinde Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr. Durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit, 8 Pfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 1 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-7 Uhr
– Fernsprecher 410 –

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, – Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. – Schalksmühle Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe Bahnhof: Fritz Becker – Kierspe: Fritz Schaefer – Breckerfeld Emil Kritzler.

Nr. 87 — Dienstag, den 14. April 1936 — 1. Jahrgang

Genf auf der Suche nach einem Kompromiß

Hatte man in Genfer politischen Kreisen schon vor Zusammentritt der zunächst geheimen Konferenz des Dreizehnerausschusses im Büro des Generalsekretärs und vor Beginn der Besprechungen der Restlocarno-Mächte nicht allzu hohe Erwartungen auf eine Entwirrung der zur Diskussion stehenden Probleme — wegen der Vielheit derselben — geknüpft, so haben schon die ersten Stunden gezeigt, daß noch lange Zeit verstreichen wird, bis ein sichtbarer Schritt vorwärts getan ist oder getan werden kann. So zeichnet sich eigentlich in allen Zirkeln das Bedürfnis und die Absicht ab, das Heil in der Flucht, in Vertagung zu suchen. Das aber ist allem Anscheine nach diesmal nicht ganz leicht und erfordert zunächst ein Kompromiß, für das zur Stunde noch die erforderlichen Bestandteile fehlen. In keinem der verschiedenen Quartiere wurde übrigens, wie von unterrichteter Seite verlautet, Flandins Memorandum als Sensation aufgenommen und empfunden. Die Vermutung liegt sogar nahe, daß die wesentlichen Punkte dieses Elaborates mehreren Delegationen in Genf schon bekannt waren, und man findet auch stark die Ueberzeugung vertreten, daß die Bekanntgabe während der Genfer Konferenzen ein taktischer Schachzug der Franzosen im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in Frankreich war. Die Kommentare der ausländischen Presse zum Memorandum decken sich im übrigen ungefähr mit der Auffassung, mit der es in Genf aufgenommen wurde. Nach dieser Auffassung greift das Memorandum in vielen wesentlichen Punkten auf „alte Bekannte" zurück, wie z. B. den Briand-Plan im Jahre 1929 oder die Empfehlungen für eine internationale Streitmacht, wie sie auf verschiedenen Abrüstungskonferenzen u. a. von Tardieu im Jahre 1932 vorgeschlagen sei. Bei anderen Punkten wieder erinnert man sich lebhaft an das Genfer Protokoll vom Jahre 1924.

Erklärlicherweise ist durch die Bekanntgabe des Flandinschen Memorandums das Interesse in Genf für den Augenblick etwas von den dort zur Diskussion stehenden Themen abgelenkt worden. Und das mag ebenfalls — aber auch nur für den Augenblick — etwas über die Verlegenheit, nicht einen Schritt weitergekommen zu sein, hinweggeholfen haben. Denn die drei schließlich gefaßten Beschlüsse stellen im Grunde genommen nichts anderes als Verlegenheitsformeln dar. Erstens hat der Dreizehnerausschuß die abessinische Angelegenheit der weiteren Behandlung eines Gremiums übergeben, das aus dem Vorsitzenden dieses Ausschusses Madariaga, dem Generalsekretär Avenol und dem italienischen Beobachter Baron Aloisi gebildet wird — zweitens die Giftgasfrage wird ebenfalls einem Ausschuß zur Behandlung übertragen, der zunächst mal feststellen soll, welche Abteilung des Völkerbundes für solche Angelegenheiten überhaupt zuständig sei, und drittens soll die Rheinlandfrage vor dem Völkerbundsrat erörtert werden zu einem Termin, der bis jetzt noch nicht festgesetzt ist, aber keinesfalls vor den französischen Wahlen anberaumt werden soll.

Ueberfüllte Kirchen — in Moskau

dnb. **Moskau**, 13. April. Auch in diesem Jahre drängten sich am Sonnabendabend große Massen der Moskauer Bevölkerung zum Ostergottesdienst in die wenigen noch geöffneten Kirchen. Während man in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen zählte, sind heute ungefähr zwei Dutzend davon verschwunden und von den übriggebliebenen sind auch nur noch 36 den Gläubigen zugänglich. Schon von 21 Uhr ab war in allen noch geöffneten Gotteshäusern das Gedränge fast lebensgefährlich. Nur ganz wenig Gläubige konnten überhaupt bis zum Altar und zu den Heiligenbildern vordringen. Gegen Mitternacht, wo nach orthodoxem Ritus die Auferstehung Christi gefeiert wird, schwollen die Menschenmassen vor den Gotteshäusern immer mehr an. Hunderte standen vor den Kirchen auf der Straße, da der Zugang gänzlich unmöglich geworden war.

Nach übereinstimmenden Beobachtungen war der Andrang der Gläubigen zum Ostergottesdienst diesmal noch stärker als in den vorhergehenden Jahren. Vor allem fiel die große Zahl von Männern und Jugendlichen beim Kirchgang auf.

Ein Mörder in Schwerin festgenommen

Schwerin. In den frühen Morgenstunden des Karfreitags wurde in Schwerin der Hermann Fischer von Polizeibeamten festgenommen, der am 1. April dieses Jahres in einem Walde bei Berndorf (Regierungsbezirk Kassel) ein 23jähriges Mädchen ermordet hat. Fischer hat nach einem Kreuzverhör ein Geständnis abgelegt und wurde dem Schweriner Justizgefängnis zugeführt.

Hilferuf des Negus an Eden

Nur noch 5500 Mann vorhanden — Verzweifelte Lage

dnb. Paris, 11. April. Eine Meldung einer französischen Nachrichtenagentur aus Genf besagt, Eden habe ein persönliches Telegramm des Negus erhalten. In diesem Telegramm teile der Negus dem englischen Außenminister mit, daß die Lage verzweifelt sei und daß er nur noch über 5500 Mann verfüge zur Verteidigung der Straße nach Addis Abeba und ihn daher inständig bitte, energisch einzugreifen.

Eingeborenen-Bericht über die Flucht des Negus nach der Aschangi-Schlacht

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Amtlich wird am Freitagabend die Besetzung der Gegend von Kobbo, etwa 40 Kilometer südlich von Quoram, bestätigt. Die Fliegertätigkeit in der Gegend von Dessie ist wieder sehr lebhaft. Feindliche Ansammlungen sind nicht zu verzeichnen.

Asbo-Galla-Leute berichten interessante Einzelheiten über die Flucht des Negus nach der Aschangi-Schlacht. Danach soll sich der Negus am 3. April noch im Kampfgebiet nördlich von Quoram befunden haben. Nach Quoram selbst soll er in der Nacht zum 4. April gekommen sein, um zwei Stunden später auf einem Maultier in Begleitung von einigen 100 Mann seiner Garde südwärts weiter zu reisen. Am 5. April sei er in der Frühe in Maraua südlich von Quoram gewesen. Am Morgen des 6. April hätten Asbo-Galla-Leute seine Spur entdeckt, ihn des Nachts aber nicht mehr gefunden. Der Negus soll sich den Bart haben abnehmen lassen, um sich gegenüber der feindlichen Bevölkerung unkenntlich zu machen.

Die Nachricht von der Vernichtung der Garde des Negus hat sich schnell verbreitet und einen verheerenden Eindruck auf die Bevölkerung hinterlassen.

Wieder italienische Flugzeuge über Addis Abeba — Bombenangriff auf die Stadt Worra Ilu

Die abessinische Hauptstadt wurde am Ostermontag erneut von italienischen Flugzeugen überflogen. Gegen 9.30 Uhr erschienen drei Staffeln mit insgesamt neun Flugzeugen, umkreisten die Stadt und flogen in südlicher Richtung ab. Um 10.30 Uhr wurde ein Kaproni-Bombenflugzeug über Addis Abeba gesichtet.

Am Ostersonntag belegten drei italienische Bombenflugzeuge die Stadt Worra Ilu, die auf der Straße von Dessie nach Addis Abeba liegt, mit zahlreichen Bomben. Der Luftangriff auf die Stadt, die nach abessinischen Angaben unbefestigt ist, forderte 3 Todesopfer und 5 Verwundete.

Nach einem Bericht des Generals Ras Nassibu sollen fünf italienische Bombenflugzeuge am 10. April nochmals Bomben mit Stickgas auf Sassabaneh abgeworfen haben.

Der italienische Heeresbericht Nr. 183 hat folgenden Wortlaut:

Marschall Badoglio telegraphiert: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen an den verschiedenen Abschnitten der Nordfront wird fortgesetzt. Eine unserer Abteilungen, die von Gondar aus vorgerückt war, besetzte am gestrigen 12. April die Halbinsel Gorgora im Tana-See und hißte dort die Trikolore. Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Tana-See wurde mit Gondar durch eine Kraftwagenstraße verbunden, die gleich während des Vormarsches unserer Truppen gebaut wurde.

Eine andere Abteilung, die sich aus motorisierten Truppen, Kamelreitern und schnellen Kampfwagen zusammensetzte, besetzte den abessinischen Zollposten vor Gallabat (einer Grenzstadt im englisch-ägyptischen Sudan. D. Schriftltg.) westlich von Gondar. Feindliche Armeegruppen ergriffen vor unserem Vormarsch die Flucht.

An der Südfront stieß eine kleine Abteilung der Aosta-Lanzenreiter bei einem Erkundungsritt in der Nähe von Wadara auf überlegene feindliche Streitkräfte. Sie griff den Feind tapfer an und zwang ihn nach erbittertem Kampf zum Rückzug. Auf unserer Seite waren 46 Tote und Verwundete zu beklagen. Der Gegner hatte erhebliche Verluste.

Was hat Eden gegen Italien?

„Die Entwicklung in Abessinien und Europa drängt nach Klärung" Italienische Stimmen zu den Genfer Besprechungen

dnb. **Rom**, 13. April. Im Hinblick auf die bevorstehende Fortsetzung der Genfer Besprechungen schlägt die römische Presse am Ostermontag einen polemischen Ton an. Uebereinstimmend wird erklärt, daß die ganze Entwicklung in Abessinien wie in Europa nach einer Klärung dränge. Das halbamtliche Giornale d'Italia führt dazu aus, daß diese Klärung sich in manchen Punkten bereits zeige. An erster Stelle sei der Zerfall der Sanktionsfront zu verzeichnen. Klargestellt sei auch die wahre Tragweite des Konfliktes.

Es sei kein Konflikt zwischen Italien und dem Völkerbund, sondern zwischen Italien und England, ja um genau zu sein, ein Konflikt zwischen Italien und einigen politischen Kreisen Englands, die weder Einstimmigkeit noch die Mehrheit der Nationalgesinnten für sich beanspruchen könnten.

Nunmehr könne sich Italien nur noch fragen: Was führt Eden eigentlich gegen Italien im Schilde, welches neue Abenteuer will er Europa bereiten? Italien habe nicht die Absicht, irgend jemand zu bedrohen, sondern vielmehr die legitimen englischen Interessen zu achten. Es sei aber entschlossen, der Anmaßung Widerstand zu leisten, und dies nicht nur, um seine eigenen Rechte und seine anerkannten Interessen zu wahren, sondern ebensosehr im Hinblick auf eine Klärung auch in Europa.

Temps will keine weiteren Sanktionen gegen Italien

Paris. Temps beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit den Beratungen der englischen Minister. Es sei zu befürchten, daß die englische Regierung sich wieder einmal zu sehr durch innerpolitische Erwägungen leiten lassen, was immer gefährlich sei, wenn es sich darum handele, die Grundlagen für eine weitgehende internationale Zusammenarbeit zu schaffen. Das Blatt führt Klage darüber, daß, wie es behauptet, England die Rolle eines Schiedsrichters habe spielen wollen, obgleich es nach eigenem Geständnis noch nicht über die notwendigen Mittel verfüge, um gegebenenfalls einen Druck in der Richtung derjenigen ausüben zu können, die es selbst wünsche. Die ständige Wankelmütigkeit der englischen Politik habe sehr viel zu der augenblicklichen Krise beigetragen.

Temps findet, daß Italien zu streng und Deutschland zu nachgiebig behandelt wurden und macht Front gegen die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Italien. Man müsse sich jedoch inzwischen darüber klar geworden sein, daß sich die finanziellen und wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien als unwirksam erwiesen hätten. Das gleiche dürfe auch von einer Ausdehnung dieser Maßnahmen auf das Oel und andere Grundstoffe der Fall sein, nachdem die militärische Entscheidung in Abessinien gefallen sei. Der Hinweis, daß es sich darum handele, das Ansehen des Völkerbundes zu retten, sei ebenfalls nicht stichhaltig. Der richtige Gedanke, der sich auch in gewissen englischen Kreisen durchsetzte, sei der, daß die Verantwortlichkeiten des Völkerbundes viel zu weitgehend seien, und daß sie unbedingt, wenn möglich, auf rein europäische Angelegenheiten beschränkt werden müßten. Journal des Debats fordert die französische Regierung auf, den Engländern klipp und klar zu verstehen zu geben, daß sie sich nicht an neuen Maßnahmen gegen Italien beteiligen werde. Es dürfe keine Zeit mehr verloren werden, denn die italienisch-französische Freundschaft sei für den europäischen Frieden unentbehrlich.

Drei deutsche Siege im Großen Preis von Monaco

dnb. Monaco, 13. April. Das erste große Autorennen des Jahres, das Rennen um den Großen Preis von Monaco, brachte nach einem unerhört harten Kampf am Ostermontag den deutschen Farben einen überlegenen Sieg. Drei deutsche Wagen belegten die ersten Plätze.

Europameister Rudolf Caracciola gewann auf Mercedes-Benz den über 100 Runden (318 Klm.) führenden Großen Preis von Monaco. Im strömenden Regen gelang es ihm, auf der mit scharfen Kurven gespickten, engen Rundstrecke durch die Straßen von Monte Carlo fast alle seine Gegner zu überrunden. Den zweiten Preis belegte Achille Varzi auf Auto-Union, hinter dem der deutsche Bergmeister Hans Stuck, ebenfalls auf Auto-Union, Dritter wurde. Erst als Vierter konnte Tazio Nuvolari den neuen Alfa-Romeo durchs Ziel steuern.

Der Führer an Rudolf Caracciola

dnb. Berchtesgaden, 13. April. Der Führer hat an den Sieger im Großen Preis von Monaco, Rudolf Caracciola, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum ersten Siege 1936 meine herzlichsten Glückwünsche! Adolf Hitler."

Ministerpräsident Demerdzis †

dnb. Athen, 13. April. Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Konstantin Demerdzis ist in der Nacht zum Ostermontag plötzlich verstorben.

Ueber den unerwarteten Tod des griechischen Ministerpräsidenten Demerdzis veröffentlicht die Athener Nachrichtenagentur jetzt Einzelheiten. Danach hat Demerdzis die Osterferien im Kreise seiner Familie verlebt. Am Ostersonntag begab er sich zur gewöhnlichen Zeit zur Ruhe. Am Montagmorgen fand ihn sein Kammerdiener gegen 9 Uhr tot. Die Aerzte äußerten die Ansicht, daß der Ministerpräsident gegen 5 Uhr morgens einem Schlaganfall erlegen ist. Der König, der sofort vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Metaxas benachrichtigt worden war, drückte der Familie des Verstorbenen sein Beileid aus und begab sich dann in das Sterbehaus, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Ministerrat trat sofort unter dem Vorsitz von Metaxas zusammen. Nach Beendigung des Ministerrates wurde bekanntgegeben, daß die Trauerfeierlichkeiten am Dienstag um 17 Uhr stattfinden werden.

*

Die innerpolitischen Folgen des Todes Demerdzis'

Der Tod des Ministerpräsidenten wird sich nach Ansicht der maßgebenden politischen Kreise unmittelbar auf die innenpolitische Lage Griechenlands auswirken. Man erwartet, daß es zur Bildung einer parlamentarischen Regierung kommen wird, die von Sophulis, Tsaldaris oder General Metaxas geführt und in der Kammer von den Liberalen unterstützt wird.

Der griechische Gesandte in Paris, Politis, traf in Athen ein, um auf Veranlassung der Regierung von einigen Berichten, die den Balkanpakt betreffen, Kenntnis zu nehmen. Wahrscheinlich wird er auch die Vertretung Griechenlands auf der Balkankonferenz in Belgrad übernehmen.

Frankreich rüstet weiter auf

Neue Grenzregimenter

dnb. **Paris**, 13. April. Der „Matin" läßt sich aus Nancy melden, daß die Militärbehörden neue Maßnahmen ergriffen hätten, um die Verteidigung der Grenzbefestigungen zu verstärken. Das 42. Infanterie-Regiment, das 1914 in Belfort in Garnison lag, nach dem Kriege aber aufgelöst wurde, werde in den nächsten Tagen neu zusammengestellt und in Neubreisach Garnison nehmen, um die Befestigungsanlagen in der Gegend von Colmar zu besetzen. Aber auch andere Festungs-Infanterie-Einheiten sollen neugebildet werden. Das 51. Kampfwagen-Regiment, das nach dem Kriege ebenfalls aufgelöst worden war, wird in Verdun neu zusammengestellt und erhält als Kern das 51. Schwere-Kampfwagen-Bataillon.

Halver

Schnee in der Osternacht.

Es flockte leis' am Nachmittag. Dann kam die Nacht,
Noch zögert hinter Tannen letztes Licht,
Indes im feinen Birkgeäste Stern auf Stern erwacht,
Bis daß der Himmel glanzbestickt, öffnet sich licht.

Doch auf der Erde lag der Schnee, und Frost er zwang
die Knospen, Blüten, die sich schon hervorge-
Im Todesschimmer lag das stille Land, swagt.
Das sonndurchglüht noch träumen sollt vom Tag.

Schnee in der Frühlingsnacht! Und doch: Was ist verloren?
Es birgt das Sonnenjahr der Tage noch so viel,
Und was in dieser einen Nacht erfroren
Erschafft der Erde Urkraft wieder wie im Spiel.

*

Solche Gedanken kamen mir, als ich einen Osterspaziergang machend, am Abend vor dem ersten Feiertag ins Freie ging. Und zweifellos stimmte das ungewöhnlich kalte Wetter die Osterstimmung überall stark herab. Zu Ostern gehört nun einmal hoffendes Frühlingsahnen, und es kam auch am ersten Ostertag. Da duldete die Sonne nichts Weißes, sie schmolz mit ihren Strahlen den letzten Rest des winterlich kalten Schnees hinweg. Und doch bleibt es chronikalisch bemerkenswert, daß in diesem Jahre 1936 im Sauerland am Ostermorgen sich unsere Landschaft in ein Weihnachtskleid gehüllt, also tatsächlich weiße Ostern feierte.

Trotz des unbeständigen, verhältnismäßig kalten Wetters brachten uns die Ostertage einen ziemlich regen Fremdenverkehr. Wenn auch die Ausflügler zum großen Teil Halver nur kurz berührten, so war der Verkehr immerhin noch reger, als sich am Samstagabend bei dem ungemütlichen kalten Wetter erwarten ließ.

*

Ostern in der Kirche.

Wegen des unfreundlichen Wetters wurde der Frühgottesdienst, der nach liebgewordener Sitte in den Vorjahren auf dem Friedhofe stattfand, jetzt in der Kirche gehalten. Leider hatten sich zu demselben mit den Besuchern des Kindergottesdienstes nur eine geringe Zahl Gemeindeglieder eingefunden. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus stellte das Osterevangelium aus Johannes Kapitel 20 in den Mittelpunkt der Wortverkündigung. Die gemeinsamen Gesänge wurden mit Posaunenschall (Kirchlicher Posaunenchor) begleitet. — Im Hauptgottesdienst legte Pfarrer Stommel die Worte des Engels an die Frauen, die zu Jesu Grab gekommen waren „Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr Jesum, den Gekreuzigten, suchet" seiner Predigt zugrunde. Die Furcht, die die Menschen befiel, die Jesu Grab leer fanden, verwandelte sich hinterher in Freude. So soll auch Jesu Tod und Auferstehung uns, die wir uns Christen nennen, eine Botschaft der Osterhoffnung, des Osterglaubens sein und uns die freudige Gewißheit an unsere eigene Auferstehung geben. Denn: das Wort vom Kreuz ist Zweijahrtausende verkündigt worden und wird verkündigt, solange es Christen auf Erden gibt. Der Kirchenchor bot die Lieder „Gelobt sei Gott im höchsten Thron" und „Wir wollen alle fröhlich sein. Der Kirchliche Posaunenchor gab mit seinen Weisen dem Gottesdienst eine harmonische Umrahmung. — Am zweiten Ostertage sprach Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus im Gottesdienst über Römer 6, Vers 4. Im Grundgedanken der Predigt wurden der Weg menschlichen Bemühens und der Weg göttlicher Gnade aufgezeichnet, die zum Ziele eines neuen Lebens in Christo führen. — (h)

*

Frühjahrsaufführung des Dilettantenvereins „Hohenzollern" Halver

Der Dilettanten-Verein ist als Theater-Verein neu erstanden und hat Halver an seinem traditionell gewordenen Vorführungstag, dem zweiten Ostertage, mit der Operette „Winzerliesel" von G. Mielke überrascht. Dem früheren Dilettanten-Verein gehörten die Sympathien der Bevölkerung Halvers und seiner Umgebung, das bewiesen immer seine gut besuchten Vorführungstage. Und diese Sympathien sind auch dem neugebildeten Verein geblieben; er hat sie durch die gestrige Aufführung im Saale der Karlshöhe, der voll besetzt war, erhöht und befestigt. Eine Operette aufzuführen stellt naturgemäß höhere Anforderungen an die Mitspieler als ein Theaterstück im Rahmen der früheren Aufführungen. Ganz besonders aber für den schwerblütigen Westfalen, dem es nun einmal nicht so leicht fällt, lebhaftere, heitere Situationen zu interpretieren wie beispielsweise dem Rheinländer. Deshalb war es immerhin ein gewagtes Stück, mit einer Operette herauszukommen, und viele gingen daher auch mit einer gewissen Neugier zur Karlshöhe. Es wurde ihnen eine angenehme Enttäuschung beschert, denn es klappte alles ganz vorzüglich.

Gewiß, es lag dies zum Teil schon an der mitreißenden Musik, an dem flüssigen Text aber es lag auch an dem Regisseur, der ja in erster Linie für die gute Aufführung eines Stückes verantwortlich ist. Denn ihm ist das wichtigste: die Auswahl der Personen für die verschiedenen Rollen, in die Hand gegeben; er darf sich hierbei nicht beirren oder beeinflussen lassen, dann ist zu 80 Prozent der Erfolg schon gesichert. Bei der Operette „Winzerliesel" war die Besetzung der Rollen ganz vorzüglich, sie hätte gar nicht besser sein können. Infolgedessen war auch das Zusammenspiel tadellos. Auf die Rollen und deren Besetzung im einzelnen einzugehen ist wohl nicht angebracht, da dies als Werturteil aufgefaßt werden könnte. Lediglich das eine muß aber unbedingt gesagt werden, daß die Führung fest in der Hand des Herrn W. Becker lag; sein Auftreten sicherte den Fluß der Handlungen, er brachte „Bewegung in die Materie".

Zu einer Operette gehört Musik, sie ist das belebende, mitreißende Element. Springlebendig muß sie sein und nicht schwerfällig — so verlangt es eine Operette. Sie tritt ja auch nicht nur als Begleitung der Stimmen auf, sondern produziert sich auch unabhängig vom Bühnenspiel von der Bühne im Vorspiel als Stimmungsmacher. Das Orchester genügte vollauf den Anforderungen, man möchte sogar sagen: es hat die Erwartungen übertroffen. Es wirkte hinter der geschaffenen Abtrennung sehr gut. Ein guter Gedanke übrigens diese Abtrennung, weil die Bewegungen, welche die Instrumente nun einmal erfordern, das Publikum nicht stören oder ablenken. Das Orchester war, soviel man erkennen konnte, mit 10 Mann vertreten. Wie gesagt, es machte seine Sache sehr gut, und die Zuhörer zeigten sich sehr dankbar. Damit ist denn auch dem Leiter des musikalischen Parts, Herrn E. Jastorff, gleichzeitig Anerkennung für das gute Zusammenspiel gezollt. Nur manchmal, so wollte es uns scheinen, übertrumpften die Instrumentenklänge den Gesang ein bißchen stark. Aber es ist ja verständlich, daß auch hier erst einmal Erfahrungen gesammelt werden müssen.

Dekoration und Garderoben waren vorbildlich.

Das Publikum zeigte sich für die Darbietungen äußerst dankbar; es verfolgte mit größtem Interesse den Gang der Handlungen und zeigte sich äußerst empfänglich für den flotten Operettenrythmus. Es kargte daher auch nicht mit dem Beifall.

Der Inhalt des Stückes war unseren Lesern schon bekannt durch die in voriger Woche gemachte Bekanntgabe. Die gestrige Operette ist wie alle Operetten: ohne Gedankenschwere und tiefgründige Problematik. Es war eine romantische Liebesgeschichte, die durch das Hindernis einer Intrige zum glücklichen Ende führte. Es löst sich alles so leicht und nett auf . . . und alles ist zufrieden.

*

Wilddieb festgestellt!

Im Hegering Halver hat wegen der strengen Aufsicht in letzter Zeit die Klage über wildernde Hunde aufgehört. Nunmehr ist es der Gendarmerie gelungen, auch einen Wilddieb zu ermitteln. Ein Arbeiter aus der Umgegend wollte sich einen Osterbraten besorgen. Er ging am 7. d. M. abends auf den Pirschgang, um, wie uns zuverlässig berichtet wird, einen Hasen zu schießen. Meister Lampe war aber heller als der Pirschgänger, er suchte das Weite und verschwand von seinem Futterplatz in den Wald. Jetzt wollte der Mann den Pirschgang aufgeben. Da sah er, daß einige Rehe auf einem anderen Aesungsplatz standen, er gab trotz der Dunkelheit auf eines der Rehe einen Schuß ab. Zwei Rehe sprangen schnell ab, eines langsam. Der Schütze ging nach und mußte feststellen, daß er einen Spießbock getroffen hatte, der nun am Verenden war. Der Mann ging nach Hause und ließ den Bock liegen. Zuhause angekommen, machte er einen aufgeregten Eindruck, sodaß seine Frau ihn fragte, was er hätte. Er antwortete, er habe einen Rehbock geschossen, und ihn dann liegen gelassen. Worauf die Frau sagte: „Wenn er kaput ist, dann hole ihn auch; wenn es bekannt wird, dann ist es egal, ob du ihn liegen läßt oder wir das Fleisch verwerten." Der Mann holte in einem Sack den Bock, zog im Keller die Decke ab und teilte das Fleisch formgerecht. Die Decke verbrannte er am nächsten Abend im Küchenofen. Doch nicht lange war er Besitzer des Fleisches. Die Gendarmerie kam und beschlagnahmte das Fleisch. Ein Teil des Fleisches war bereits in Einkochgläser eingekocht. Der Schütze war geständig. Er wird sich vor dem Gericht zu verantworten haben wegen Wilddieberei und hat eine harte Strafe zu gewärtigen.

Lachende Augen trotz Eis und Schnee ..

Gastspiel des Circus Althoff in Lüdenscheid

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht! Das hätte die Direktion des Circus Althoff sicherlich nicht gedacht, daß sie nach den sonnigen Spieltagen im benachbarten Rheinland hier auf unseren Höhen noch einmal den Winter kennen lernen sollte. Das war ja beinahe, als wenn die Eisheiligen schon jetzt und nicht allein, sondern mit einem ganzen Troß von Gehilfen gekommen wären. Die Leute vom Circus bekamen also eine unliebsame Ueberraschung bereitet; da aber Freud und Leid — in diesem Falle umgekehrt — dicht beieinander wohnen, zeigten sich die Lüdenscheider und auch einige tausend „Umgegendler" sehr circusfreudig und ließen sich trotz Schnee und Eis nicht abhalten, zur Premiere und auch zu anderen Vorstellungen in Massen zu erscheinen. Da saß nun mancher auf seinem Platz mit geröteten Wangen und lachenden Augen und — regelrechten „Eisbeinen". Wie man hört, sollen die Aktien der Doppelkornbrennerei, die das wärmende Getränk an das Circusbüfett lieferte, bereits leicht angezogen haben. Die Circusleitung hatte an allen Ecken und Enden des großen Zeltes Koksöfen aufgestellt, um die sich während der Pause ganze Gruppen Besucher aufstellten, die das bisher Gesehene lebhaft kommentierten.

Dem allgemeinen Urteil können auch wir uns anschließen. Althoff hat nicht zuviel versprochen. Er ist uns ja auch kein Unbekannter mehr und



Ein Frühstück im Löwenkäfig. Photo: Huth.

wenn die heutige Direktion auf die Tradition ihres Unternehmens hinweist, so wird in diesen Tagen mancher Besucher im Circus gewesen sein, der auch anläßlich der Gastspiele in der Vorkriegszeit und auch derjenigen nach dem Kriege sich noch gern des Namens Althoff erinnert. Echt circensische Kunst ohne Bluff, das ist der Leitgedanke, der in drei Generationen dem Unternehmen die heutige Größe gab.

Es kann nicht Zweck dieser Besprechung sein, das ganze Programm noch einmal durchzunehmen. Daß es sehr reichhaltig ist, ersieht man daran, daß es 36 Nummern umfaßt. Was von einem guten Circus verlangte wird, das bietet Althoff in buntem Wechsel. Der Stolz des Unternehmens war schon immer das wertvolle Pferdematerial, das auch jetzt wieder das Entzücken der Zuschauer bildete. Neben den bekannten Darbietungen, wie der „Hohen Schule", geritten von Frl. Netti Althoff, ferner Althoffs Freiheitsdressuren, vierfache Fahrschule usw. sind es vor allem Althoffs Tigerschecken, die sich die Gunst des Publikums schnell erobern. Dafür dürfen sie nach ihrer Darbietung sich bei den Zuschauern allerlei Süßigkeiten holen, die ihnen auch gern gespendet werden. Bei den Dressuren sind natürlich die Exoten ebenfalls gebührend vertreten. Althoffs Tanzelefanten, von Direktor Franz Althoff vorgeführt, arbeiten so exakt, wie man es wohl noch nie bei diesen Dickhäutern sah. Und jetzt verehrte Leser eine Frage. „Haben Sie schon mal von lachenden Löwen gehört?" Ben Akiba soll ja mal gesagt haben: „Alles schon dagewesen"; er dürfte aber endlich einmal unrecht haben. Rocasimi, Althoffs humorvoller Löwenbändiger beweist es. Er zähmt seine vier „Kinderchen" nicht mit der Peitsche oder dem Eisenstab, sondern lacht sie aus und kann dann machen, was er will. Er macht z. B. einen Knoten, aber nicht ins Taschentuch, sondern in „zwo Leewensterze", die er zusammenbindet. Das Publikum sieht hier eine völlig neue Art der Dressur und empfindet kein Gruseln mehr, sondern hat gerade bei dieser Nummer ein unbändiges Vergnügen. Zum Schluß weigert sich die Hauptmajestät, die gastliche Stätte zu verlassen. Rocasimi ergreift den König der Wüste bei den Hinterpfoten und befördert ihn als Schiebkarre raus aus dem Käfig. Kein Wunder, daß der „Papa", so nennt sich der Dompteur gern, bei dieser vergnüglichen Balgerei den „Löwenanteil" am Erfolg des Abends hatte.

Und nun zu den Sensationen. Auch hier wird mehr Wert auf exakte Arbeit als auf Effekthascherei gelegt. Groß ist die Luftnummer der 6 Artonis am Reck unter der Circuskuppel. Doppelsalto und zweifache Pirouette wurden mit einer Leichtigkeit gezeigt, die das Ganze als Spielerei erscheinen läßt, in der Turnerstadt Lüdenscheid aber ihre rechte Würdigung findet. Daneben sind Parterreakrobaten, der Todesspringer Gadbin Rer, Schwungseilkünstler und andere Akteure in reicher Anzahl vertreten, so daß man manchmal mehr als zwei Augen haben möchte, um alles mit den Blicken einzufangen. Daß bei Althoff auch die Auguste und Clowns eine besondere Rolle spielen, ist ja wohl selbstverständlich, denn im Programmheft heißt es: „Kommt zu uns, seid fröhlich!" Und so sorgen Toto der Kleine und seine Zunftgenossen dafür, daß der frohe Faden nicht abreißt. Es kommt ihnen auch nicht darauf an, das Publikum als „Mithelfer" herzuziehen.

So danken wir der Direktion des Circus Althoff, die uns mit ihrem Gastspiel ein schönes Ostergeschenk bescherte und sprechen im Namen aller Besucher den Wunsch aus: „Kommen Sie bitte im nächsten Jahre wieder. Dann aber zu einer Zeit, wo es nicht mehr friert und schneit, denn wir Sauerländer können zwar ein kühles Lüftchen vertragen, aber was zuviel ist, ist zuviel."

*

Man kann auch fast nichts mehr glauben! Da hat man uns immer erzählt, die Löwen seien blutrünstige Biester und wer weiß sonst was, und was sahen wir, die wir am 2. Ostertage auf Einladung der Direktion ein

Frühstück im Löwenkäfig

einnahmen. Nichts von „Biestern", sondern wohlerzogene Löwenkinder, die ihren Gästen von der Presse und andern Gästen mit aller Wohlerzogenheit ihre Gastfreundschaft erwiesen. Es müssen mithin die Afrikareisenden und Löwenjäger geschwindelt haben, so behauptete wenigstens der „Pappa" der Löwenkinder. Wie wir schon mitteilten, heißt der Pappa mit seinem Künstlernamen Rocasimi und dieser Name ist gewissermaßen eine Anleihe bei den Löwenkindern, die sich Romeo, Cäsar, Simba und Michel nennen. Die beiden ersten Buchstaben dieser Namen ergeben zusammengesetzt den Namen vom „Papa".

Und nun zu dem Frühstück. Ob wir dabei Angst hatten? Im Gegenteil! Es schien uns aber so, als wenn die Löwen mehr Angst vor uns gehabt hätten, als wir vor ihnen. Es kann aber auch sein, daß die zahlreichen Zuschauer Angst um uns hatten. Doch dazu war wirklich kein Grund vorhanden und selbst als Simba und Cäsar bei uns am Tisch frühstückten, war es uns, als ob das so sein müßte. Weshalb sollten wir uns auch voreinander fürchten? Wir gingen mit dem Vorsatz in den Käfig, den Löwen nichts zu tun und sie schienen die gleiche Absicht zu haben und so war alles in „schönster Butter". In einem Teil unterschieden sie sich allerdings von uns. „Das Feuerwasser", vom Circus zum Frühstück gespendet, schien nicht ihren Beifall zu finden, denn als Rocasimi mit der „Buddel" kam, bogen sie entrüstet ihr Löwenhaupt zurück und schüttelten mit Abscheu die Mähne. Rocasimi braucht darum keine Angst zu haben, daß seine Löwenkinder auf Abwege geraten und heimlich an zu „züffeln" fangen, wie wir so schön sagen. Und zum Schluß stellten sich die „königlichen" Gastgeber sogar mit uns zu einer Großaufnahme, die mit anderen Aufnahmen von Meister Huth gemacht wurde. Für uns alle, die wir an diesem ersten Löwenfrühstück in unserem Leben teilnehmen konnten, bedeutet der 2. Ostertag 1936 eine Erinnerung, die wir, nachdem das Frühstück vorbei ist, nicht mehr aus unserem Dasein streichen möchten. Solch eine Erinnerung muß in Verse gegossen werden und deshalb lassen wir unseren Hausdichter zu Wort kommen:

Wer möchte da wohl Löwe sein?
„Erst ladet man sich Gäste ein
und muß dann in der Ecke hocken,
dieweil am Tisch die besten Brocken
von anderen gefuttert werden.
Ja, alles geht verkehrt auf Erden!"
Und hat ein Löwe solch' Gedanken,
kann ruhig mal der „Pappa" zanken.
Der Simba und auch Cäsarlein,
sie stellten sich zum Frühstück ein.
Auf uns? — O, nein, wir ließen keine Haare
und waren für die Löwen scheinbar Räucherware,
die ihnen garnicht zu behagen scheint.
Sie haben uns mit Haut und Haar „verneint".
Es kann auch sein, daß sie sich dachten:
„Wenn wir aus jenen Hackfleisch machten,
das könnte uns nur Schaden bringen.
Man würde dann vor allen Dingen
in jeder Zeitung morgen lesen,
was wir für Gastgeber sind gewesen.
Nee, lieber nicht, und darum lassen wir die Presse leben,
um zu beweisen, daß wir beide eben
zwei Löwen sind mit ganz besond'ren Noten.
Drum Klappe zu, wir lutschen an den Pfoten".
Das war zum erstenmal in unserm Leben,
daß wir mit Löwen uns ein Stelldichein gegeben.
Wir gingen lachend mit „Wiedersehn" aus dem Bau
und Simba fauchte: „Ganz meinerseits! Mau! Mau!"

Die Trauerfeierlichkeiten

für den verstorbenen Botschafter von Hoesch

dnb. **London,** 13. April. Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Botschafter von Hoesch stehen nunmehr fest. Danach wird am Dienstagnachmittag eine Trauerfeier der deutschen Kolonie in der Botschaft stattfinden. Am Mittwoch folgt dann die feierliche Ueberführung des Sarges zum Bahnhof, von wo er in einem Sonderzug nach Dover gebracht werden wird. Von hier aus bringt der britische Zerstörer „Scout" die sterblichen Ueberreste direkt nach Wilhelmshaven, wo sie im Laufe des Donnerstag eintreffen, um in einem Sonderzug nach Dresden gebracht zu werden. Dort wird sodann am Sonnabend die feierliche Beisetzung in der Familiengruft erfolgen. Kirchliche Trauerfeiern in den deutschen Kirchen in London und in einer oder zwei englischen Kirchen sind für den 24. April vorgesehen. An der Ueberführung nimmt als Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor Dieckhoff teil. Der Sarg des Botschafters war seit Sonnabend im Großen Empfangsraum in der Botschaft aufgebahrt. Am Sarge hielten die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Partei und der deutschen Presse die Totenwacht. Eine große Zahl der persönlichen Freunde des Botschafters in England ließ es sich nicht nehmen, im Laufe der letzten Tage vorzusprechen, um dem Verstorbenen einen letzten Besuch abzustatten. Der König ließ sein persönliches Beileid durch Sir Sidney übermitteln. Der Landesgruppenleiter der NSDAP. für Großbritannien und Irland, Pg. Otto Bene, legte am Sonntag am Sarge des Verstorbenen einen Kranz im Auftrage des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Bohle, sowie einen weiteren Kranz für die Landesgruppe nieder.

Beileid des Königs von England an den Führer

dnb. **Berlin,** 13. April. Seine Majestät König Eduard VIII. von England hat dem Führer und Reichskanzler zum Ableben des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold von Hoesch, durch den Kgl. Britischen Botschafter in Berlin sein persönliches Beileid übermitteln lassen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von England für diesen Beweis seiner Teilnahme an dem schweren Verlust, den das Deutsche Reich durch den Tod des Botschafters von Hoesch erlitten hat, seinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck gebracht.

Beisetzung von Hoeschs in Dresden

Die Leiche des deutschen Botschafters von Hoesch wird voraussichtlich Mitte nächster Woche nach Deutschland übergeführt werden. Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft in Dresden.

In der deutschen Botschaft in London trafen am Sonnabend zahlreiche Beileidskundgebungen ein. Königin Mary ließ ihr Beileid fernmündlich übermitteln. Auch der Herzog und die Herzogin von York sandten Beileidsbezeugungen.

Aufruf des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands

Vervielfachter Etat — vervielfachtes Arbeitsprogramm

dnb. **Berlin,** 13. April. Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Dr. Walter Frank, richtet an die deutsche Oeffentlichkeit folgenden Aufruf:

Mit dem 1. April 1936 ist das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands mit einem vielfach erhöhten Etat in den Reichshaushalt eingesetzt worden.

Wir danken der Führung der nationalsozialistischen Partei und des nationalsozialistischen Staates, daß sie diesen ersten Schritt, unsere Körperschaft aus der Enge der alten Historischen Reichskommission zum Range eines großen Instituts zu erheben, durch ihr Verständnis und ihre Tatkraft ermöglicht hat.

Wir statten unseren Dank durch die Tat ab, indem wir dem Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands nunmehr ein vervielfachtes Arbeitsprogramm stellen.

Unter den neuen Arbeitsplänen sind drei, für die ich die tätige Mitwirkung der deutschen Oeffentlichkeit erbitte.

Mit Wirkung ab 1. April habe ich innerhalb des Reichsinstituts drei neue Forschungsabteilungen errichtet:

1. Eine Forschungsabteilung Judenfrage

Sie hat die Aufgabe, durch die Sichtung des gesamten Quellenmaterials, durch den Aufbau einer umfassenden Bibliothek und durch Anregung und Leitung von Forschungsaufträgen die Grundlage zu schaffen für eine Geschichtsschreibung der deutschen und europäischen Judenfrage.

Der Sitz dieser Abteilung ist München, die Hauptstadt der Bewegung. Zum Leiter der Abteilung ernenne ich den Präsidenten der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Professor Karl Alexander von Müller. Zum stellvertretenden Leiter und Geschäftsführer ernenne ich Dr. Wilhelm Grau.

2. Eine Forschungsabteilung „Politische Führung im Weltkrieg"

Diese Abteilung hat durch Sichtung oder Sammlung des Materials über die politische Kriegsführung im weitesten Sinne die spätere Geschichtsschreibung des Großen Krieges vorzubereiten.

Der Sitz der Abteilung ist Berlin. Zum Leiter der Abteilung ernenne ich den ehemaligen Abteilungschef im Stabe des Chefs des Generalstabs des Feldheeres, Oberst a. D. Walter Nicolai.

3. Eine Forschungsabteilung Nachkrieg, insbesondere Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung

Die Abteilung hat durch Materialsichtung und Befragung von Persönlichkeiten die Grundlage für eine spätere Geschichtsschreibung der nationalsozialistischen Revolution zu schaffen. Sie wird in engstem Einvernehmen mit dem dem Stellvertreter des Führers unterstellten Hauptarchiv der NSDAP. arbeiten.

Die Leitung dieser Abteilung übernehme ich selbst.

Indem ich diese drei Forschungsabteilungen ins Leben rufe, richte ich an die deutsche Oeffentlichkeit die Aufforderung, unsere Arbeitspläne durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Ich bitte alle Aemter der Partei und des Staates, alle Archive und Bibliotheken, alle Verbände und alle beteiligten Privatpersonen, ihr gesamtes schriftliches Material zu sichten und der Forschungsarbeit des Reichsinstituts zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte darüber hinaus alle führenden Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit, uns ihr Wissen und Erleben auch mündlich zur Verfügung zu stellen. Ich weiß, wie oft entscheidende Vorgänge der Geschichte ihren Niederschlag nicht in Akten und Papieren finden und wie sehr gerade in unserem Zeitalter des Telephons, des Autos und des Flugzeuges eine nur an den Akten orientierte Geschichtsschreibung in Gefahr geraten würde, entscheidende Tatsachen und Triebkräfte des Geschehens zu verkennen.

Es ist daher unser besonderes Bestreben, nicht nur aus den Akten, sondern auch durch persönliche Fühlungnahme mit den Miterlebenden und Mitgestaltern der jüngsten Vergangenheit einen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen sicherzustellen, der sonst mit seinen Trägern zu Grabe gehen würde.

Ich bitte die deutsche Presse, deren uns von Anfang an erwiesenes Verständnis ich mit aufrichtigem Dank begrüße, meinen Appell zur Mitarbeit in jede deutsche Landschaft zu tragen.

Ich bin gewiß, daß dieser Ruf Gehör finden wird. Bereits in den sechs Monaten seines Bestehens hat das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands erfahren, wie seine Arbeit auf einer breiten Grundlage öffentlichen Interesses und öffentlicher Sympathie ruht. Es ist selbstverständlich, daß wir in der Flut von Zuschriften, Vorschlägen und Angeboten, die uns täglich zugehen, die Spreu vom Weizen sondern werden. Unsere Arbeit, ich wiederhole es, rechnet in langen Zeiträumen. Nicht eine falsche, konjunkturbedingte „Popularisierung" der Wissenschaft ist unser Ziel. Wohl aber stellen wir unsere ganze Arbeit unter den Glauben, daß die wissenschaftliche Forschung Waffendienst an der gesamten Nation zu leisten hat.

Und so grüßen wir dankbaren Herzens all die Zeichen, die uns beweisen, daß die Arbeit der Geschichtsforschung heute wieder begonnen hat, den Weg zur Seele der Nation zu finden.

„Graf Zeppelin" nach Südamerika gestartet

dnb. **Friedrichshafen,** 13. April. „Graf Zeppelin" ist am Ostermontag um 19.11 Uhr unter Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet.

Neben 16 Fahrgästen nahm das Luftschiff noch einige hundert kg. Fracht und Post an Bord. Die Strecke wird dieselbe sein, wie bei der Ausfahrt des LZ. „Hindenburg", da Frankreich die Ueberfahrt verweigerte. Die Fahrt über Holland bedeutet einen Umweg von 800 Kilometer und eine Fahrtverlängerung um 10 Stunden.

Die KdF.-Flotte auf der Rückreise

dnb. **An Bord der „St. Louis",** 13. April. Der Besuch Madeiras am Freitag und Sonnabend war der Höhepunkt der Fahrt. Bei herrlichstem Wetter wurde die Insel besichtigt. Kraftwagen führten uns in das Innere. Alle KdF.-Urlauber sind restlos von den unvergleichlichen Schönheiten Madeiras begeistert.

Das Hauptereignis des Sonnabends war das Mittagskonzert der Leibstandarte in Uniform im Park von Funchal, das besonders auch die portugiesischen Zuhörer bis zum Schlusse zu immer neuen Beifallsstürmen hinriß. Das Konzert schloß mit der portugiesischen und deutschen Nationalhymne. Am Abend traten wir die Rückfahrt an.

Schneefall in der Pfalz

dnb. **Mannheim,** 13. April. An der Bergstraße und in der Pfalz, wo die Steinobst- und Birnbäume in voller Blüte stehen, trat am Ostersonntagvormittag ein starkes Schneetreiben ein, so daß nach einer Stunde die blühende Landschaft ein Bild wie im tiefsten Winter bot. Die vielen Osterausflügler, die von nah und fern in die Baumblüte gekommen waren, mußten schwer enttäuscht die schützenden Häuser aufsuchen. Zum Glück war gegen Abend der Schnee verschwunden, aber der Frost in der Nacht zum Montag mit mehreren Grad unter Null hat besonders in ungeschützten Lagen gelegentlich Schaden angerichtet.

Ein neuer Eisenbahnanschlag in Mexiko

Mexiko. Die hiesige Zeitung „Ultimas Noticias" meldet einen neuen Eisenbahnanschlag, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb. Am Freitagabend wurde der Personenzug Atlixco—Mexiko von bisher unbekannt gebliebenen Tätern beschossen. Der Zug setzte seine Fahrt fort, entgleiste dann aber in der Nähe der Hauptstadt, weil die Weichen beschädigt waren. Obwohl mehrere Wagen umstürzten, wurde niemand ernstlich verletzt.

Angela.

Zu Hans und Marianne gesellte sich heute ein prächtiges Schwesterchen.

In dankbarer Freude

Johann Schmidt
und Frau Aenne geb. Lötte.

Ehringhausen, den 11. April 1936
zurzeit Privatklinik Reinsberger Radevormwald.



Tanzschule

Unterrichte ab Montag, den 20. 4. 36 beginnend, in **Kierspe-Bahnhof** im Saale des Herrn Rudolf Cramer, und ab Dienstag, den 21. 4. 36 beginnend, im „Haus zur Fuhr" in **Halver** in

modernen deutschen Tänzen.

Unterrichtsstunden von 8–10½ Uhr abends. Ratenzahlungen pro Unterrichtsabend RM 1,50 gern gestattet. Um rege Beteiligung bittet **Fr. Kattwinkel** Tanzlehrer.

Mitglied d. Einheitsverbandes d. Tanzlehrer.

Der einzige Großzirkus

ALTHOFF

Lüdenscheid
Schützenplatz

HEUTE

Dienstag, 14 April, 8½ Uhr

Nur eine Vorstellung!
Das große Oster-Fest-Programm

ALLES
spricht
von
ALTHOFF

Ein Zirkus echter Tradition kein Bluff, ein ganz herrliches Tiermaterial!

Kassen ab 10 Uhr geöffnet.
Tel. 2002
Pavillion Pielhau Adolf-Hitlerpl.
Tel. 29940

Dank

an Lüdenscheid und Umgebung. Anläßlich unseres Gastspieles in Lüdenscheid erlebten wir einen beispiellosen Erfolg. Wir danken den Herren Vertretern der Behörden, der Presse und der N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die uneigennützig dem ältesten deutschen Zirkus zu dem Erfolg verholfen haben.

Die Direktion.

Vereinigte Turn- u. Spielvereine e. V. Halver.

Heute, Dienstag,

Turnen
sämtlicher Abteilungen.

Turnerinnen Donnerstag. Wegen des Festes das Erscheinen aller aktiven Turner erforderlich.

Der Vereinsführer

Gute Milchziege
zu kaufen gesucht.
Gutberlet, Lüdenscheid
Leifringhauserweg 44.

Sommersprossen

– wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Halversche Medizinal-Drog. Menke

---

Das
Einrahmen
von Denksprüchen zur Konfirmation und Bildern aller Art in jeder Größe
Lieferung von
Kunstblättern
besorgt prompt und billig
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen, insbesondere der Führung und Gefolgschaft der Fa. Wilh. Förster, Oberbrügge unsern tiefgefühlten Dank aus.

Frau Gust. Schönnenberg und Kinder.

Halver, im April 1936.



Nun spielen Sie doch aus

der Klassenlotterie ein Los. In wenigen Tagen beginnt schon die 1. Klasse. Nun nicht lange überlegen! Denn der neue Spielplan bietet wieder vermehrte gute Gewinne .... und jede Nummer kann groß gewinnen.

Lospreise:
RM. 3.– 6.– 12.– 24.–

Nächste Woche Ziehung!

Weyrich, Staatl. Lott. Einn.
Lüdenscheid, Ruf 4260.

Lose sind zu hab in: **Halver:** Ew. Kranefeld, **Kierspe:** Wilh. Schmidt, **Meinerzhagen:** Aug. Hanske, **Schalksmühle:** H. Pievenstock

---

Inserieren bringt Gewinn!

Kriegs-Chronik
der Gemeinde Halver von 1914 bis 1919

Von Dr. theol. Ewald Dresbach
Pfarrer i. R. in Halver.

Gebr. Bell & Laumer / Halver i. W.
Ruf 410.

Wir erhalten in Kürze einen
Wagen Stroh
und nehmen noch Bestellungen entgegen, ebenso in Sackkalk zum Düngen
Vorrätig:
Zuckerschnitzel, Kükenkörnerfutter, Küken-Aufzuchtmehl.
Bürger & Lausberg,
Halver

„Luftschutz heißt Sicherheit"

Zurück!

Dr. Lange
Facharzt für Hals, Nase und Ohren
Lüdenscheid, Friedrichstr. 6.
Sprechstunden jetzt wieder:
vormittags 9½—12 Uhr
nachmittags 3–5 Uhr
außer Mittwoch-nachmittag und Samstag-nachmittag.